

# Schöpfheim oder was 45 Impulser ausser Kuchenessen auch noch taten

Autor(en): **Hauser, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 9: **Lager : gezielter Plausch**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154618>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



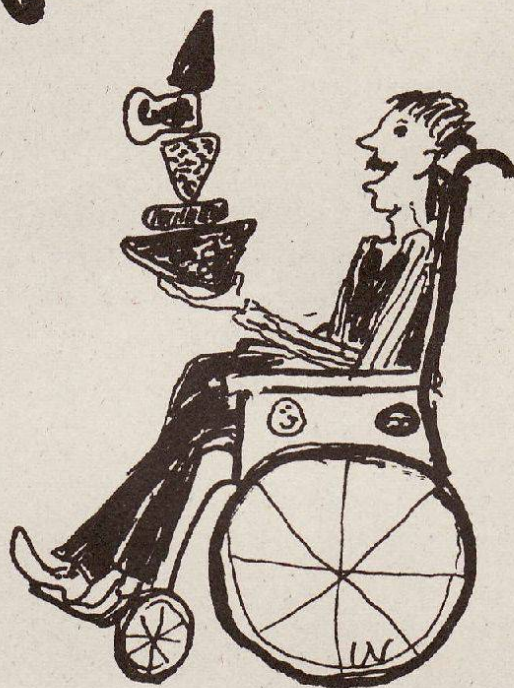
oder was 45 Impulser ausser

Kuchenessen

auch

SCHÜPPFHEIM

noch taten



23 b und 22 nb lagerten zwei wochen im kantonalen sonderschulheim in Schüppfheim. Motto: zwischenmenschliche beziehungen. Ausgiebig gepflegt wurde unser motto beim kuchenessen. Kunststück: sämtliche privaten bäcker-(innen) schickten ihre kuchenproduktion zu uns; so scheint es wenigstens. Auf jeden fall: wir assen kuchen, und assen, und assen. . . Allen kuchenspendern vielen dank.

Daneben versuchten wir einigen aspekten unseres mottos in theorie, spiel und praxis auf den grund zu gehen. Eine gruppe widmete sich dem thema schönheit. Was ist "innere", was "äussere" schönheit? Hat uns die werbung hier die richtigen perspektiven nicht etwas verwischt? Die "schönheitler" fragten sich, was dieses wort für sie bedeute und schminkten und schmückten sich nach schönheitsidealen. Eine kosmetikerin weihte uns schliesslich in die geheimnisse der modernen gesichtspflege ein. Kommentar: "informatif isch es gse, aber es isch generell en seich de grind z'verschmiere". Am folgenden tag ging denn auch prompt der lagerinterne "(gesichts-)massage-salon Antoinette" auf. Er erhielt nicht nur vom sogenannten schönen geschlecht zulauf bzw. zufahrt!



Die gruppe rhythmik/pantomime bot ein dreiteiliges programm:

1. das ICH erleben (ich bin anders als du)
2. ICH und DU (wer/wie ist mein gegenüber?)
3. ICH und DU gehören zusammen.

Auf ihrem programm standen, neben vielen kontakt- und partnerspielen, sich im spiegel betrachten, augenyoga, seinen namen langsam schreiben und die gedanken untersuchen, die einem dabei durch den kopf schiessen usw.

Da hatten wir auch jene vom "kontakt". Ihr ziel: die beziehungen in unserem alltag (bekanntenkreis, pflegepersonal im heim) unter die lupe zu nehmen und kontakt mit der dorfbevölkerung zu schliessen. Rollenspiele, besuche bei schüpfheimer behinderten und ein kinderfest gehörten zu ihrem arbeitspensum. 50 kinder schminkten, tranken, assen (gebäck made by unserem backklub) und hatten so richtig den plausch am kinderfest. Wichtig ist, dass einige kontakte das ganze lager hindurch hielten.

Aus dem "obligatorischen freizeitprogramm" konnte jeder wählen, was ihm gerade zusagte: Tönen, malen, kerzenziehen, backen, basteln, volkstanz, not-helferkurs und schwimmen (wo d'Monika schtändig überlaschtet gsi isch. Mir tangged dir villmal für din isatz).

Sehr wichtig war, dass wir gleich zu beginn die rückenprobleme unserer helfer/innen mit einem pfleger besprachen. Die rükkenschmerzen, die sich andere jahre eingeschlichen hatten, blieben diesmal aus. Denn alle wussten nun, wie man am optimalsten und rükkenschonendsten "lupft". Ein riesenhit war das tägliche "fit mit Nettli" in der hauseigenen turnhalle. Gut taten auch die speziellen übungen für die helferrücken. Tanggä Nettli!

Eines schönen tages fuhren wir per SBB-gepäckwagen nach Bern, wo wir das bundeshaus überrollten. Das "höchste" gebäude unseres landes ist nicht gerade rollstuhlfreundlich. Dafür gibt's wohl nirgendwo bessere schlafzimmer – gäll Franz – trotz der interessanten führung.

Der besuch der trachtengruppe Aegeri gehört bereits zur Schüpfheimer tradition, ist aber jedesmal ein erlebnis. Ein erlebnis besonderer art (!) hatte eine helferin, die (dank grosszügiger unterstützung eines blutergusses) fast das ganze lager im rollstuhl verbringen durfte.

Mit einem neuen "SBB-extrawagen für behindertengruppenreisen" besuchten wir die kulturmühle in Lützelflüh. Meinte doch ein "kenner" der kulturszene: die SBB-wagen hätten mehr geboten, als die Brahms- und Schubert-sängerinnen. Andere behaupteten das gegenteil. Was soll's! Verregnet hat's uns trotzdem. Nur dank dem grossartigen einsatz unserer hausbeamtin und einiger privatpersonen konnten wir noch rechtzeitig aus den fluten gerettet werden.

Und weil das ende langsam nahte, tauchten die ersten rückblicke auf: das programm war zu vollgestopft – man war zuwenig für sich allein – ich hatte das gefühl, das ganze lager an einen behinderten gebunden zu sein – das programm war im grossen und ganzen gut – es war unseren verhältnissen angepasst – ich konnte viele neue beziehungen knüpfen. – Mit der heimleitung sind wir immer sehr gut gefahren – ich erlebte zwischenmenschliche beziehungen auf die verschiedensten arten.

Mit einem kräftigen ebiba Epania grüssen wir alle daheimgebliebenen

die impuls(iven) Schüpfheimer

chronisch(t)

max hauser